

der seit 1455 das Bisthum leitete und von Innocenz VIII. im Juli 1492 die Würde eines Metropolitans erhielt, nachdem der Papst auf Ansehen des Königs Ferdinand Valencia zur Metropole erhoben hatte. Als Suffraganate wurden derselben Majorca, Segorbe und Orihuela unterstellt. Nachdem Roderich Borgia als Alexander VI. (s. d. Art.) den päpstlichen Stuhl bestiegen hatte, wurde an seine Stelle als Erzbischof sein 17jähriger Sohn Cäsar Borgia ernannt, und als dieser 1499 resignierte, der Cardinal Johannes Borgia y Vanzol, Neffe des Papstes, welcher aber schon 1500 zu Rom starb. Ihm folgte 1500 Cardinal Petrus Ludwig Borgia, Erzbischof von Monreale (gest. 1511 zu Neapel). Von 1511—1520 war Alfons von Aragon administrator perpetuus, ebenso 1520—1538 Cardinal Erhard de la Marca. Auf Georg von Oesterreich, der 1544 nach Lüttich transferirt wurde, folgte der hl. Thomas von Villanova (s. d. Art.). Erzbischof Franz von Navarra (1556—1563) war beim Concil von Trient zugegen, ebenso der nach ihm ernannte Nicisclus Moya y Contreras, der aber vor der Bestimmung des Erzbisthums starb. Martin Perez Ayala (1564 bis 1566) hielt 1565 ein Provinzialconcil, das in fünf Sitzungen eine Reihe von Canones aufstellte (Gams III, 2 [1879], 187), und ebenso eine Diöcesansynode. Auch der sel. Johannes de Ribera (Ribera; 1568—1611) veranstaltete 1599 eine Diöcesansynode. Von den späteren Erzbischöfen ist neben Rocaberti (s. d. Art.) vor Allem zu nennen Andreas Mayoral (1738 bis 1769), ein Kirchenfürst von höchster Wohlthätigkeit, dessen Andenken unzählige fromme Stiftungen unvergänglich machen. Besondere Erwähnung verdient die von ihm gegründete „Erzbischöfliche Bibliothek“, bekannt durch ihren Reichthum an ausgeführten Werken sowie durch die Helle und Schönheit der Abtheilung des erzbischöflichen Palastes, in der sie aufgestellt wurde. Auch zwei seiner nächsten Nachfolger, Franz Fabian y Fuero (1773—1795) und Joh. Franz Jimenez del Rio (1796—1800), werden als Gründer wohlthätiger und gemeinnütziger Werke gerühmt. Die letzten Erzbischöfe waren Joachim Company y Soler O. S. Fr. (1800—1813), vorher Erzbischof von Saragossa; Bermundus Arias Teixeira O. S. B. (1814—1824), vorher Bischof von Pampelona; Simon Lopez, Oratorianer (1824—1831), vorher Bischof von Orihuela; Joachim Lopez Sicilia (1832—1835); dann nach 13jähriger Sedisvacanz Paul Garcia Abella, Oratorianer (1848—1860), vorher Bischof von Calahorra; Marian Barrio Fernandez (1861 bis 1876); Anton Monescillo y Biso (1877 bis 1892), der 1884 Cardinal und 1892 nach Toledo transferirt wurde; Cyriacus Maria Sanchez y Herbas (1892—1898), vorher Titularbischof von Areopoli (1876), dann Bischof von Avila (1882) und von Madrid (1886), nach Valencia transferirt 1892, zum Cardinal erhoben 1894.

nach Toledo transferirt 1898. Der gegenwärtige Erzbischof ist Sebastian Herrero y Espinoza de los Monteros, Oratorianer (geb. 1823), der 1898 von Cordova nach Valencia transferirt wurde. Ihm unterstehen als Suffraganen die Bischöfe von Orihuela, Segorbe, Mallorca, Ibiza und Menorca. Sein Metropolitanconcil besteht aus einem Decan mit 20 000, 5 Dignitäten und 4 Canonici de officio mit je 16 000, 26 Canonici de gracia mit je 16 000, 26 Canonici de gracia mit je 14 000 und 20 Beneficiaten mit je 8000 Realen jährlicher Einkünfte. Das Erzbisthum umfaßt die Provinz Valencia mit (1890) 650 200 Katholiken, 1123 Priestern, 95 Clerikern und 526 Kirchen. (Vgl. die bei Gams, Ser. opp. 89, angegebene Literatur; ferner Moroni, Dizion. LXXXVII, 256 agg.; O. Werner, Orbis terr. cath., Friburgi 1890, 46 sq.). [Nöher.]

Valens, oströmischer Kaiser (364 bis 378), war um 328 zu Cibala in Niederpannonien geboren, diente unter Julian dem Abtrünnigen (s. d. Art.) in der kaiserlichen Leibwache und bewies damals als Katechumen ähnlich wie sein sieben Jahre älterer Bruder Valentinian eine rühmliche Glaubensstreue (Soer. H. E. 4, 1). Als Valentinian zum Kaiser gewählt worden war, nahm er am 28. März 364 Valens als Mitregenten an und übertrug ihm im Juli desselben Jahres zu Sirmium endgültig die orientalische Präfectur (Asien, Aegypten, Thracien). Der neue Beherrscher des Orients war nicht ohne Anerkennungswürdige Eigenschaften. Die Geschichtsschreiber jener Zeit rühmen namentlich, daß Valens, auch als er den kaiserlichen Purpur trug, der Keuschheit und Einfachheit seines frühern Privatlebens treu geblieben sei und viele aus der Regierung des Constantius herrührende Mißbräuche aufgehoben habe; jedoch fehlten dem Kaiser richtige Einsicht, Festigkeit des Willens, Feldherrntalent und namentlich unparteiische Gerechtigkeitliebe. Gleich im Anfang seiner Regierung hatte er (September 365 bis Mai 366) einen gefährlichen Aufstand zu bekämpfen, durch welchen General Procopius, ein Verwandter Julians, der von Valens argwöhnisch verfolgt wurde, sich zu retten suchte; sowohl dieser Aufstand wie auch eine spätere Verschwörung heidnischer Tendenz mißlangen gänzlich. Die letztere fällt in die Jahre 373 und 374 und war verursacht durch einen Oraclespruch, welcher Valens' Nachfolger mit den Buchstaben Θεοδ bezeichnete. Die mit Ungebuld einen Kaiser ihrer Richtung herbeiwünschende heidnische Partei deutete den Spruch auf einen ihrer Bestimmungsgenossen, einen hochgestellten Beamten Namens Theodor, und bereitete zu dessen Gunsten in der Stille eine Revolution vor. Die Verschwörung wurde aber verrathen, und wie früher nach dem Aufstande des Procopius, so wüthete auch jetzt wieder Valens mit ausgeführter Grausamkeit gegen Schuldige und Unschuldige; zugleich fand er durch